Aufruf

Am 28. September 1917

am zehnjährigen
Todestag des verewigten Großherzog Friedrich I.
soll eine

Landessammlung für die Kriegs- und Zivilgefangenen aus dem Großherzogtum Baden

stattfinden. Die bisher zur Verfügung gestellten Mittel sind fast erschöpft. Es gilt den Organisationen des Landes, dem Landesausschuß der Badischen Gefangenenfürsorge wie auch denjenigen Orts- und Bezirksausschüssen vom Roten Kreuz, welche für die Gefangenen aus ihren Bezirken selbständig sorgen, neue Mittel zur Verfügung zu stellen, die den Bedürfnissen genügen. Auch fernerhin sollen die Bedürftigen aus dem Lande, denen die Familien nicht zu helfen imstande sind, den Arm und das Herz der Heimat fühlen. Vor 10 Jahren sahen die Aelteren unter uns an diesem Tage dankbar auf lange glückliche Friedensjahre zurück und gaben ihrer Trauer um den allverehrten Landesherrn Ausdruck. Nicht besser kann das Land an diesem Tage das Andenken an Großherzog Friedrich I. ehren als dadurch, daß es den Volksgenossen, die für uns kämpften und um unseretwillen leiden, Treue um Treue hält und ihnen die Treue in treuer Opferwilligkeit bewährt.

Der Ehrenvorsitzende des Badischen Landesvereins vom Roten Kreuz:
Prinz Max von Baden

Der Territorialdelegierte der freiwilligen Krankenpflege für das Großherzogtum Baden:
Freiherr von Bodman.

Der stellvertretende kommandierende General des XIV. Armeekorps
Generalleutnant Isbert

Für das Erzbischöfliche Ordinariat:
Dr. Th. Nörber, Erzbischof.

Für den Evangelischen Oberkirchenrat:
Dr. Uibel

Für den Oberrat der Israeliten:
Geh. Oberregierungsrat Dr. Mayer,

Der Vorsitzende des Badischen Landesvereins vom Roten Kreuz:
Generalmajor Limberger.

Der Leiter des Landesausschusses der Badischen Gefangenenfürsorge
Delegierte Professor Dr. J. Parisch.

Für den Caritas Verband
Prälat Dr. Werthmann

Für den Evang. Landesverband für innere Mission
Prälat Dr. Schmitthenner.

Der Bezirksausschuß vom Roten Kreuz für den Amtsbezirk Emmendingen.

Geh. Regierungsrat **Dr. Baur**, Gr. Amtsvorstand, Medizinalrat **Dr. Lefholz**, Gr. Bezirksarzt, **Rehm**, Bürgermeister, **Frau Fabrikant Ringwald**, Vorsitzende des Frauenvereins Emmendingen, **Frau Medizinalrat Schwörer**, Präsidentin des Helferinnenbundes für den Amtsbezirk Emmendingen in Kenzingen, Bezirksräte: **Karl Helbing** in Emmendingen, **Wilhelm Bertsch** in Teningen, **Christian Bühler** in Ottoschwanden, **Ernst Febon** in Endingen, **Karl Fehrenbach** in Heimbach, **Theodor Frank** in Teningen, **August Friedrich** in Riegel, **Gustav Heppe** in Herbolzheim, **Karl Rappold** in Denzlingen.

Vorstehenden Aufruf bringen wir mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntnis, daß der **Opfertag und die damit verbundene Sammlung von Haus zu Haus** im Amtsbezirk Emmendingen am:

Sonntag, den 30. September 1917

stattfindet.

An diesem Tage werden **Vormittags und Nachmittags** auf allen öffentlichen Straßen und Plätzen durch beauftragte Fräulein Postkarten und eine kleinere Auflage eines Liederbuches für die Kriegs- und Zivilgefangenen, für dessen Versendung die Genehmigung der französischen Behörden vorliegt, verkauft werden. Die mit der Sammlung und dem Vertrieb der genannten Artikel beauftragten Fräulein sind mit Armbinden mit der Aufschrift: **„Opfertag"** versehen.

Außerdem liegen in der Zeit **vom 21. bis 30. September 1917 bei allen Bürgermeisterämtern**, in der Amtsstadt Emmendingen noch bei der Volksbank, Sparkasse, in der Geschäftsstelle der Breisgauer Nachrichten, sowie bei dem Sekretariat des Bezirksausschusses vom Roten Kreuz (Bezirksamt) Einschreiblisten auf.

Die bad. Plaketten-Industrie hat eine Erinnerungsmedaille an den Gefangenenopfertag hergestellt. Durch allerhöchste Entschließung haben Seine Kgl. Hoheit der Großherzog die Verbreitung dieser Medaille und deren äußerliches Tragen am Opfertag zu genehmigen geruht. Die Medaille soll diejenigen Personen, die schon **vor dem Sammlungstage** durch Einzeichnung in die Listen **erhebliche Beiträge** gestiftet haben und die es wünschen bei der Straßensammlung nicht belästigt zu werden, kenntlich machen. Diese Medaille darf jedoch nur am Opfertage getragen werden, ferner muß jede Verwechslung mit einer Ordensauszeichnung ausgeschlossen sein. Sie wird bei der Zeichnung von den oben bezeichneten Sammelstellen ausgehändigt werden.

Zum erstenmal findet im Großherzogtum auf breitester Grundlage eine Angehung des ganzen Volkes wegen größerer Beiträge für die gefangenen Volksgenossen statt. Wir richten daher an die verehrliche Einwohnerschaft des Amtsbezirks Emmendingen die Bitte, auch bei diesem Anlaße wieder ihren allzeit bewährten Opfersinn durch Geldspenden und Ankauf der Eingangs erwähnten Artikel zu bekunden und sprechen schon im voraus für die Unterstützung dieses vaterländischen Werkes den geziemenden Dank aus.

Emmendingen, den 14. September 1917.

Bezirksausschuß vom Roten Kreuz für den Amtsbezirk Emmendingen.

Der Vorsitzende:
Dr. Baur, Geh. Regierungsrat.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten mache ich hiermit die schmerzliche Mitteilung, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meinen lieben Mann, unsern lieben Sohn, Bruder und Schwager

Daniel Bühler, Hofbauer

gestern Abend 10 Uhr, nach längerer, schwerer Krankheit, in einem Alter von nahezu 52 Jahren zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Freiamt-Niedertal, den 17. September 1917.

Um stille Teilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Daniel Bühler Ww., geb. Schneider

Die Beerdigung findet am Mittwoch, vorm. 10 Uhr in Mussbach statt.

Dies statt besonderer Anzeige.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an unserem schweren Verluste anlässlich des Heldentodes unseres lieben, unvergesslichen Gatten, Vaters, Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels

Rudolf Ringwald
Braumeister,
Sanitätsunteroffizier in einem Landw.-Inft.-Regt.

sprechen wir unsern innigsten Dank aus.

Emmendingen, den 15. September 1917.

Frau Marie Ringwald und Kind.
Frau Rudolf Ringwald Ww.
Familie Otto Ringwald.
Frieda Ringwald.
Fritz Ringwald.

— Statt Karten. —

Bekanntmachung

Die regelmäßige Einschätzung der Gebäude zur Feuerversicherung betr.

Nach Vorschrift des § 21 des Gebäudeversicherungsgesetzes sind die **Eigentümer** bei Vermeidung von **Geldstrafen** bis zu 150 Mk. verpflichtet, ihre **neuerrichteten Gebäude**, sowie die an Stelle schon versicherter Gebäude getretenen **Neubauten** sofern ihr Versicherung nicht schon mit augenblicklicher Wirkung erfolgt ist, längstens bis zum 15. Oktober des Jahres, in welchem sie unter Dach gebracht worden sind, zur Aufnahme in die staatliche Gebäudeversicherungsanstalt **anzumelden**. Werden solche Gebäude erst nach dem Ablauf dieser Anmeldefrist, aber noch vor Jahresschluß unter Dach gebracht, so sind sie bald nachträglich anzumelden.

Treten an bestehenden, schon zur Versicherung aufgenommenen Gebäuden im Laufe des Jahres **Werterhöhungen** (durch Verbesserung, wozu auch die Einrichtung von Gas- und elektrischen Lichtanlagen gehört, Anbau, Aufbau, Umbau) oder **Wertverminderungen** (durch Abbruch, Einsturz, Baufälligkeit) ein, welche den Betrag von mindestens 200 Mark erreichen, so sind dieselben ebenfalls bis zum 15. Oktober des betreffenden Jahres, **und wenn sie erst** später eintreten, alsbald nach erfolgtem Eintritt, **anzumelden**.

Wird durch Wertverminderung im Betrage von **400 Mk.** oder mehr der Versicherungsanschlag um mindestens ein **Zehntel** herabgesetzt, so ist dies in allen Fällen **sofort anzuzeigen**.

Emmendingen, den 15. September 1917.

Der Gemeinderat.
Rehm.

Freibank Emmendingen.

Dienstag früh von 8 Uhr ab wird

Kuhfleisch

ausgehauen, das Pfund zu 1.40 Mk. Städt. **Lebensmittelkarten** mitbringen. **Rote Karten** erhalten 1 Pfd., **graue Karten 2 Pfd., grüne 3 Pfd. und gelbe 4 Pfd.** Das Geld ist abgezählt bereit zu halten. 2880

Ortsvieh-Versicherungs-Verein.

Nähmaschinen
nur erstklassige deutsche habe ich stets auf Lager
Reparaturen
aller Systeme werden rasch und fachgemäss ausgeführt
A. Keller, Emmendingen, Gartenstr. 26.

Kochlehrling
kann eintreten im 2877
Kaffeehaus z. Kopf, Hotel u. Restaurant, Freiburg i. B.

Ein schönes 2878
Mutterschwein
mit **10 Jungen**, zweiter **Wurf**, hat zu verkaufen
Matthias Willaredt,
Brettental, Dürrhof.

Möbel, Betten,
jeder Art, ganze Nachläße auch defekte Gegenstände werden fortwährend angekauft **A. Arheidt**, Neustr. 1.

Hennigson's Edelfluid
Flasche 60Pfg. Allerbestes Mittel gegen **Kopfläuse etc.** 331
Drogerie **Hugo Kromer.**

Sul
mästet **Schweine** kolossal! à Paket 80 Pfg. Bei **W. Reichelt**, Drogerie.

Ergrautes Haar
erhält seine **Naturfarbe wieder** mit **„Juleo"** Mk. 1.80 und **Mk.** 3.50 blond, braun, schwarz. **Vorzügliche** Wirkung und unschädlich. 317
Drogerie **Hugo Kromer.**

Bettnässe! Befreiung sofort. Alter u. Geschlecht angeben. Auskunft umsonst, diskret. **Margonal** Berlin, Belleallianceftr. 32

Gute Suppen
fertigt man mit
Esüdro-Würze
Flaschen zu 0.85, 1.85, 3.40
allein ächt bei
W. Reichelt.

Ein geräumiges guteingerichtetes
möbl. Zimmer
mit Frühstück auf 1. Oktober von einem Offizier zu mieten gesucht.
Schriftl. **Angebote** mit Preis unter Nr. 2874 an die Gesch. des Blattes.

Bruchleidende
bedürfen kein sie schmerzendes Bruchband mehr, wenn sie mein in Größe verschwindend **kleines**, nach **Maß** und **ohne** Feder, Tag und Nacht tragbares, auf seinen Druck, **wie** auch **jeder Lage und Größe des Bruchleidens** selbst verstellbares
Universal-Bruchband
tragen, das für Erwachsene und Kinder, wie auch jedem Leiden entsprechend herstellbar ist.
Mein Spez.-Vertreter ist am **Donnerstag, den 27. September, mittags von 2 bis 6¼ in Emmendingen „Hotel Post" und gleichen Tags morgens von 8 bis 12 in Waldkirch „Hotel Rebstock"** mit **Muster vorerwähnter Bänder**, sowie mit ff. **Gummi- u. Federbändern**, neuesten **Systems, in allen Preislagen** anwesend. Muster in **Gummi-, Hängeleib-, Leib- und Muttervorfall-Binden**, wie auch **Geradehalter** und **Krampfaderstrümpfe** stehen zur Verfügung. Neben **fachgemäßer** versichere auch gleichzeitig streng **diskrete** Bedienung.
Ph. Steuer Sohn, Bandagist und Orthopädist,
Konstanz i. B., Wessenbergerstraße 15, Telefon 515.

Braune Steinzeug-Töpfe.
Vorzüglich geeignet zum Einmachen von Sauerkraut, Rüben und dergleichen. Besser und billiger als Holzständer.
Grosse Sendung eingetroffen bei
W. Reichelt, Emmendingen.

Emser Wasser

Arbeiter
auch junge Leute und Frauen für unsere Werke in Krozingen und Bermatingen am Bodensee gesucht.
Meldung auf den genannten Werken oder im Zentralbüro Freiburg (Belfortstraße 12).
Gebr. Himmelsbach,
Holzhandlung u. Sägewerke.

Sucht nach auswärts eine solide, fleißige, zuverlässige
Kriegerfrau oder Mädchen
für alle Hausarbeit.
Näheres in der Geschäftsstelle der Breisg. Nachr.

Suche auf 1. oder 15. Oktober tüchtiges
Mädchen
das schon gedient hat.
Frau W. Reichelt,
Marktplatz 7, Emmendingen.

Wer erteilt
Realschüler
Nachhilfestunden
bei täglichen Hausaufgaben?
Angebote unter **B. D. Nr.** 2867 an die Geschäftsstelle der Breisg. Nachr.

Ein schönes 2871
Mansardenzimmer
zu vermieten, leer oder auch möbl.
Wo sagt die Geschäftsstelle der Breisgauer Nachrichten.

Möbliertes
Zimmer
heizbar, mit **Gas** oder **elektr. Licht** zu mieten gesucht.
Angebote unter **Nr. 2875** an die Gesch. der Breisg. Nachrichten.

Einen gebrauchten
Kleiderschrank
und eine 2844
Komode
zu kaufen gesucht.
Andreas Hall,
Karl-Friedrichstraße 29, II.
Emmendingen.

Zu verkaufen
30 ar 51 m 2821
Wiesen
auf der Kuhallmend, Gewann 25 links der Elz, neben Franz Kaiser Ehefrau geb. Steiger-Kenzingen und die Stadtgemeinde Kenzingen. 15 ar 80 m Wiesen im Laiblingsgrün, neben Karl Friedrich Vetter-Bleichheim und Jos. Ignatz Weber Ww., Freiburg.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Breisg. Nachr.

Breisgauer Nachrichten

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Beilage:
Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und der Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Bezugspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 2.42 das Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 80 Pfg. den Monat.
Anzeigenpreis: die einspalt. Kleinzeile oder deren Raum 20 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechenden Nachlaß, im Reklameteil die Zeile 40 Pfg. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr das Tausend 6 Mk.
Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen.

Wochen-Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen (Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen). Ratgeber des Landmanns (4seitig m. Bildern). Breisgauer Sonntagsblatt (8seitig m. Bildern).
Monats-Beilage: Der Wein- und Obstbau im badisch. Oberland, besonders für das Markgräflerland u. den Breisgau.
Fernspr.: Emmendingen 3, Freiburg 1892.

Nr. 219. (Evang: Siegfried) **Emmendingen, Dienstag, 18. September 1917.** (Kath.: Thom. v. V.) **52. Jahrgang**

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 17. Sept.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Gute Sicht begünstigte die Entfaltung lebhafter Feuertätigkeit.

In Flandern steigerte sich der Artilleriekampf an der Küste und in einzelnen Abschnitten zwischen Houthoulsterwald und Lys mehrmals zu heftigstem Trommelfeuer. Englische Infanangriffe erfolgten nicht. Es kam lediglich zu örtlichen Vorfeldgefechten, bei denen Gefangene in unserer Hand blieben.

Nordöstlich von Arras stießen nachts starke Erkundungsabteilungen der Engländer vor, an einigen Stellen auch bis in unsere Linien, von wo schneller Gegenstoß den Feind vertrieb.

Auch bei St. Quentin bereiteten die Gegner mit Feuerüberfällen Vorstöße ihrer Aufklärer vor, die überall zurückgewiesen wurden.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen.

Längs der Aisne vornehmlich nordöstlich von Soissons, ferner in der Champagne und vor Verdun schwoll die Kampftätigkeit der Artillerie vielfach zu starker Wirkung an. In mehreren Erkundungsgefechten büßten die Franzosen Gefangene ein.

Aus feindlichen Fliegergeschwadern, die gestern Kolmar zweimal angriffen, wurden 2 Flugzeuge durch eine unserer Jagdstaffeln abgeschossen.

Außerdem verloren die Gegner 16 Flugzeuge.

Oberleutnant Berthold brachte am 15. Septemler zwei feindliche Flieger, Oberleutnant Schleich in den beiden letzten Tagen drei Gegner im Luftkampf zum Absturz.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Keine wesentlichen Ereignisse.

Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert.

Der erste Generalquartiermeister v. Ludendorff.

* * *

Amtlicher Abendbericht.

WTB. Berlin, 17. September, abends. (Amtlich.) Stärkere Feuertätigkeit nur in Flandern.

Kriegsberichte unserer Verbündeten.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

WTB. Wien, 17. Sept. Amtlich wird verlautbart: Auf dem östlichen Kriegsschauplatz und in Albanien keine besonderen Ereignisse.

Am Isonzo tagsüber mehrfach lebhafter Artilleriekampf. Nach Einbruch der Dunkelheit ging der Feind südlich von Podlesce dreimal erfolglos zum Angriff vor.

Am Nordwesthang des Monte San Gabriele brachten Honved-Abteilungen bei einem Vorstoß in feindliche Gräben Gefangene und Maschinengewehre ein.

Der Chef des Generalstabs.

*

Der bulgarische Bericht.

WTB. Sofia, 16. Sept. Generalstabsbericht. Mazedonische Front: Störungsfeuer an verschiedenen Punkten der Front. An der Strumamündung versuchte eine englische Erkundungsabteilung vorzugehen, wurde aber durch unser Feuer verjagt. In verschiedenen Abschnitten Fliegertätigkeit. — Rumänische Front: Im Westen von Isaccea Artillerietätigkeit.

*

Der türkische Bericht.

WTB. Konstantinopel, 16. Sept. Amtliche Meldung. Oestlich Suleimanie an der Garnbrücke Gefechte zwischen Aufklärungsabteilungen. Oestlich Puwundus wurden die gestern gemeldeten Erfolge unserer Truppen erweitert und der Feind aus zwei nordöstlich Baba Kerwa Rayat liegenden Paßstellungen vertrieben. Es wurden 28 Gefangene eingebracht, zwei Maschinengewehre und Kriegsmaterial erbeutet. — Kaukasus-Front: Südlich des Wansees versuchte eine feindliche Kompagnie unsere Posten zu überfallen. Sie wurde nach einstündigem Gefecht abgewiesen. An anderen Stellen griffen ein Bataillon, eine Eskadron und zwei Maschinengewehre unsere Stellung an. Dem Feinde gelang es zunächst, unsere Posten zurückzudrücken und in unsere erste Linie einzudringen, dann wurde er im Gegenangriff zurückgeworfen. — Sinaifront: Mit guter Wirkung beschoß die Artillerie südlich Gaza die schanzenden Engländer. Unsere Patrouillen von Bir es Saba zerstörten die vom Feinde begonnenen Brunnenarbeiten.

Von den Kämpfen zur See.

WTB. Berlin, 17. Sept. Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz wurden durch die Tätigkeit unserer U-Boote neuerdings

17 000 Bruttoregistertonnen

vernichtet.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich der bewaffnete englische Dampfer „Sycamore" mit 9200 Tonnen Stückgut. Das Stückgut, unter dem sich nach Angaben des gefangenen 1. Offiziers 920 Tonnen Kupfer befanden, hatte einen Wert von 8½ Millionen Mark.

Ein anderer großer bewaffneter englischer Dampfer wurde aus starker Sicherung herausgeschossen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

*

WTB. Berlin, 17. Sept. Eine in Holland größtes Aufsehen erregende Enthüllung machte ein am 5. September bei Merkem von den Deutschen gefangener englischer Offizier, worin es heißt, daß England, wenn es bis zum Frühjahr die die deutschen U-Bootshäfen nicht erobert hätte, den gewaltsamen Durchmarsch durch Holland versuchen würde. Weiter gab der Offizier an, daß man in England die großen Durchbruchsschlachten mehr und mehr als große Niederlagen betrachte und einen Durchbruch in Flandern für unmöglich halte. Interessant war auch die Mitteilung, daß in England neuerdings norwegische Flieger ausgebildet werden. Die inneren Verhältnisse Englands, die durch die Tätigkeit der deutschen U-Boote immer beunruhigender würden, ließen eine längere Hinausziehung des Krieges nicht mehr zu, da man der Arbeiterschaft nicht mehr sicher sei.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

WTB. Berlin, 17. Sept. Nach Aussagen von den in den jüngsten Kämpfen im Chaumewalde nördlich von Verdun gefangenen Offizieren und den etwa 200 Mann der 128. Infanteriebrigade wird die Schuld an ihrem Mißgeschick hauptsächlich dem bei ihnen herrschenden Munitionsmangel zugeschrieben, sodaß an eine Fortsetzung des Angriffes durch diese Division nicht zu denken ist, da eine tiefe Niedergeschlagenheit Platz gegriffen habe. Diese ist um so lebhafter, als der Divisionsgeneral Riberpay ihnen in einer Aussprache vom 4. September versprochen hätte, daß sie infolge der französischen Artilleriewirkung mit angehängten Gewehren in die deutschen Stellungen spazieren würden.

Die Vorgänge in Rußland.

WTB. Petersburg, 16. Sept. Das Ministerium des Innern teilt mit, daß vom 23. September ab das Betreten Petersburgs nur gegen Vorzeigung eines besonderen Erlaubnisscheines erfolgen darf.

Wird Kornilow erschossen?

Berlin, 17. Sept. Verschiedenen Blättern zufolge erzählt man in Petersburg, daß General Kornilow sowohl als auch Kaledin wegen Meuterei erschossen werden. Kornilow selbst habe die Wiedereinführung der Todesstrafe wegen Meuterei im Heere geschaffen.

Sonstige Meldungen.

Mexiko, 16. Sept. Reuter. Privattelegramm. Der deutsche Gesandte in Mexiko von Eckardt hat eine Erklärung veröffentlicht, in der er alles ableugnet, was mit der Washingtoner Enthüllung in Verbindung steht, wonach er den früheren schwedischen Gesandten Kronholm dazu verwendet habe, um Nachrichten nach Berlin zu schicken. Er habe niemals eine Mitteilung durch Kronholm gesandt, noch jemals Kronholm für eine Ordensauszeichnung in einem Brief vorgeschlagen. Als er darauf hingewiesen wurde, daß Washington ausreichende Beweise besitze, erklärte er nur, das sei amerikanische Intrigue.

WTB. Berlin, 17. Sept. Aus Aussagen portugiesischer Ueberläufer, die am 5. September zu den Deutschen kamen, geht hervor, daß bei ihnen allgemein die Ansicht vorherrschend sei, Deutschland wolle sich der portugiesischen Kolonien bemächtigen, sodaß also Portugal einen Verteidigungskrieg gegen Deutschland führe. Nur aus diesem Grunde bringe man dem englischen Bundesgenossen eine gewisse Sympathie entgegen.

WTB. Berlin, 17. Sept. Ein am 10. September bei Crevecourt in deutsche Hände gefallener englischer Offizier erzählte bei seiner Vernehmung, er sei überzeugt, daß nach dem Versagen Rußlands ein Sieg der Entente ausgeschlossen sei. Der Fall von Riga habe in den englischen Offizierskreisen geradezu erschütternd gewirkt, weil er die fortwährenden Behauptungen englischer Zeitungen und selbst verantwortlicher Stellen, Deutschland müsse sich wegen des dringenden Mannschaftsmangels auf die Defensive beschränken, Lügen gestraft habe.

WTB. Kopenhagen, 15. Sept. (Nichtamtlich.) Der Stockholmer Vertreter der Zeitung „Sozialdemokraten" meldet: Die russischen Delegierten beschuldigten Wilson, im Dienste des englischen Imperialismus mit kapitalistischen Mitteln an der Vereitelung der Abreise der Friedensdelegierten nach Stockholm zu arbeiten. Das russisch-holländisch-skandinavische Komitee protestiert dagegen einstimmig. Die Russen reisen nach Verhandlungen mit den deutschen Vertretern Hermann Müller einerseits und Haase und Ledebour andererseits nach Petersburg ab. In einem Manifest wird die Sozialdemokratie in den beiden Gruppen der kriegführenden Länder aufgefordert, die Friedenskonferenz weiter vorzubereiten, welche abgehalten werden wird, sobald die Paßverweigerung aufgehört hat. Kerenskis Sieg und der Umstand, daß die französischen Sozialisten nicht länger an der Regierung teilnehmen, wird als eine Beschleunigung in der Friedensarbeit betrachtet.

WTB. Petersburg, 14. Sept. Aus Newyork meldet die Petersburger Telegraphenagentur, nach Nachrichten aus Washington beabsichtige Japan bei der Beurteilung der Frage über seine stärkere Beteiligung am Kriege nicht, irgendwelche besondere Bedingungen zu stellen. Was Kiautschou anlange, so sei Japan der Ansicht, daß diese Frage niemals Gegenstand von Verhandlungen mit den Vereinigten Staaten bilden könne, sondern vor die Friedenskonferenz gehöre. Ueberhaupt betrachte Japan die Frage, betreffend seine Absichten bezüglich China, als nicht diskutabel vor Beendigung des Krieges. Das gleiche gelte auch hinsichtlich des Schicksals der deutschen Inseln im Stillen Ozean, die Japan besetzt halte.

* *

Der Kaiser gegen Wilson.

WTB. Saarbrücken, 15. Sept. (Nichtamtlich.) Auf ein von den wirtschaftlichen Vereinen des Saarreviers aus Anlaß der Wilsonschen Antwortnote an den Kaiser gerichtetes Huldigungstelegramm ist folgende Antwort eingegangen:

„Allen an dem Huldigungsgruß beteiligten Körperschaften der Saarindustrie meinen herzlichen Dank für die energische Zurückweisung des freventlichen Versuches, das deutsche Volk von seinem Kaiser und seiner unüberwindlichen Kraft zu untergraben. „Treue um Treue", das ist der feste Stoff, aus dem das unzerreißbare Band zwischen Deutschlands Fürsten und Völkern von alterher besteht. „Kaiser und Reich", das ist die Parole, mit der Deutschland seine in schwerem Ringen erkämpfte Freiheit und Machtstellung siegreich mit Gut und Blut verteidigen wird gegen jeden feindlichen Angriff, möge er mit den Waffen der Gewalt oder der Verleumdung und Hinterlist geführt werden.

Wilhelm I. R.

Die Straßenkämpfe in Italien.

Bern, 17. Sept. Sozialistische Meldungen aus Italien berichten, daß der Kriegszustand in Turin und einigen anderen Städten fortbesteht. 80 000 Arbeiter streiken. Bei Straßenkämpfen weigerten sich die Bersaglieri und die Infanterie, gegen die Arbeiter vorzugehen; sie verließen die zur Wiederherstellung der Ruhe aufgefahrenen Mitrailleusen. Die Massenverhaftungen dauern fort.

Die amerikanische Kriegskreditvorlage.

WTB. Washington, 16. Sept. (Nichtamtlich.) Reutermeldung. Der Senat hat einstimmig die Kriegskreditvorlage angenommen, welche zur Ausgabe der Bons in Höhe von 11 Milliarden 538 Millionen ermächtigt.

Amerika stellt die Ausfuhr nach den neutralen Ländern und Belgien ein.

Berlin, 17. Sept. Das Holländisch News Bureau meldet: Die amerikanische Ausfuhrkommission bestimmte, daß nach dem 20. September keine Schiffsladungen mehr ausklariert werden für die skandinavischen Staaten, die Schweiz, Holland, Spanien, Griechenland oder nach den von den Zentralmächten besetzten Gebieten. Auch die Ausfuhr von Lebensmitteln nach dem besetzten Belgien wird einer Haager Meldung des „N.A." zufolge eingestellt.

Das künftige Polen.

Die Monarchen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns haben sich entschlossen, die Politik gegenüber Polen, welche mit der Proklamation vom 5. November 1916 begonnen wurde, fortzusetzen und den Ausbau des künftigen Königreichs abermals um ein wesentliches Stück zu fördern. Mit dem Patent vom 12. September 1917 wird ein Regentschaftsrat von drei Personen eingesetzt, der die Kronrechte ausübt, solange ein König noch nicht eingesetzt ist. Das Volk wird vertreten sein in einem Staatsrat, der die vorläufige Landesvertretung darstellt und zum Unterschied von dem bisherigen und kürzlich zurückgetretenen Staatsrat nicht bloß beratende, sondern beschließende Stimme in der Gesetzgebung haben wird. Der Regentschaftsrat wird zunächst ein Ministerium zu ernennen haben, an dessen Spitze ein verantwortlicher, zur Gegenzeichnung berufener Ministerpräsident steht, und dessen Verwaltung sich zunächst auf die Zweige bezieht, welche die Okkupationsmächte den Polen zur selbständigen Erledigung überwiesen haben, zunächst also die Justiz und das Schulwesen.

Polen wird auch nach diesem Patent nicht vollständig frei und unabhängig sein; denn noch ist Krieg. Die Okkupationsmächte müssen sich sichern und weitgehende Rechte zunächst noch behalten, um hinter der Front ihrer Heere Ordnung und Ruhe zu gewährleisten. Eine vollständige Durchbildung des polnischen Staates ist heute noch nicht möglich. Seine Grenzen lassen sich noch nicht festlegen, sein Königshaus ist nicht bekannt, seine Vertretung nach außen kann erst nach Beendigung der Okkupation frei sein. In der Zwischenzeit müssen die Interessen der Mittelmächte in jeder Beziehung gewahrt bleiben bei allen Maßnahmen, welche die polnische Regierung trifft — das sind Selbstverständlichkeiten, die sich aus dem Kriegszustand ergeben und aus der Tatsache, daß es die deutschen und österreichisch-ungarischen Heere waren, welche Polen von Rußland befreit haben.

Innerhalb dieses Rahmens aber wird den Polen nun eine noch größere Freiheit und Selbständigkeit eingeräumt als bisher. Eine neue Stufe zum Königreich Polen ist erreicht. Die Mittelmächte geben damit einen neuen Beweis ihres Vertrauens zum polnischen Volk und bekunden ihre großzügige Auffassung von den Rechten der kleinen Völker. Es ist nicht zu leugnen, daß diese Politik manche Enttäuschungen gezeitigt hat, daß ihre voraussichtlichen Erfolge am 5. November 1916, als man mit ihr begann, überschätzt worden sind. Sie ist infolgedessen stark angefeindet worden. Vielfach wurde mit leidenschaftlichem Nachdruck eine völlige Umkehr gefordert. Man bezeichnete sie als schwächlich und den Interessen der Mittelmächte schädlich. Aber die Generalgouverneure haben doch bei manchen Anlässen gezeigt, daß sie durchaus entschlossen sind, wenn es nottut, energisch durchzugreifen, so bei der Schließung der Hochschulen, bei der Verhaftung Pilsudskis, bei der Versendung der Legionen an die Front. Die Politik der Mittelmächte bleibt konsequent, wenn jetzt das polnische Volk durch das Patent vom 12. September neue Freiheiten erhält; und das ist ein Vorzug dieser Politik.

Wir können heute nur den Wunsch äußern, daß die Polen selber einsehen, mit welchem Maß von Vertrauen und Wohlwollen ihnen die Mittelmächte begegnen, und daß die einzig ihren Interessen wirklich entsprechende Politik die ist, sich freundschaftlich den Mittelmächten anzuschließen. Unsere Feinde werden sicherlich das zu verkleinern suchen, was den Polen jetzt gegeben wird, und vielleicht werden sich manche unbelehrbaren polnischen Kreise davon einfangen lassen. Aber man darf doch die Hoffnung hegen, daß sich die bessere Einsicht im polnischen Volk allmählich die Bahn brechen wird.

* * *

Das neue Patent für Polen.

Berlin, 15. Sept. Fast einmütig ist das Urteil der Berliner Abendpresse über das neue Patent für das Königreich Polen ein ungünstiges. Die Blätter weisen auf die üblen Erfahrungen hin, die die Mittelmächte bisher mit den maßgebenden Faktoren im Polenreiche gemacht haben, und betonen, es liege kein Grund vor, auf eine glückliche Aenderung in dieser Hinsicht zu hoffen.

Nur das „B. T." ist mit der jetzigen Regelung einverstanden. Das Blatt schreibt: Es war aus den verschiedensten Gründen nicht ganz leicht, die im November vorigen Jahres eingeschlagene Richtung folgerichtig fortzuführen. Um so mehr darf es begrüßt werden, daß sich die Okkupationsmächte in ihren Bestrebungen der Neuschaffung Polens nicht beirren lassen. Man wird an der Kriegsproklamation nicht bloß eine gradlinige Fortsetzung der früheren Maßnahmen erblicken dürfen, sondern zugleich den bisher größten Schritt zur Wiedererweckung der polnischen Selbständigkeit.

Die „Vossische Zeitung" verurteilt — sehr mit Recht — daß die Kriegsleitung es auch diesmal nicht für nötig hielt, die Volksvertretung über ihre Meinung in der polnischen Angelegenheit zu befragen. Am Schluß der Betrachtungen liest man: Nach wie vor stehen wir auf dem Standpunkt, daß es besser gewesen wäre, man hätte die endgültige Bestimmung über Polen von dem Ergebnis der Friedensverhandlungen abhängig gemacht, und unverändert bleibt unsere Ansicht, daß eine so wichtige Maßnahme nicht ohne Anhörung des deutschen Reichstags hätte vorgenommen werden dürfen, und wir meinen, daß der Reichstag seine Zustimmung davon hätte abhängig machen müssen, daß ihm der Einblick in die Kriegsziele unserer Regierung gewährt wurde. Das alles ist nicht geschehen. Während die Regierung scheinbar der Parlamentarisierung zustimmt, setzt sie sich mit dieser Tat in Widerspruch mit ihren Worten. Sie nimmt damit eine außerordentliche Verantwortung auf sich.

Die „Tägliche Rundschau" schreibt: Das Königreich Polen erhält alles, wir geben alles, und was erhalten wir? Soweit wir uns unserer Siegerrechte und Siegerstellung in Polen überhaupt begeben können, soweit geschieht es. Wir betrachten den gesamten Verlauf unserer Politik in Polen als einen verlorenen Feldzug. Für unseren Krieg, um dessen Interessenwahrung das Patent soviel überflüssige Worte macht, ist es uns nicht bange, wohl aber für unseren Frieden. Die Polen haben nun zur Genüge gesehen, wie man mit uns politisch handelt. Man wirft uns 25 Staatsmandate mit weitgehenden Vollmachten vor die Füße und bekommt dafür deren hundert mit weitgehenderen Vollmachten.

* * *

Der Ausbau des polnischen Staatswesens.

WTB. Berlin, 15. Sept. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt u. a.: Im Vertrauen darauf, daß die Erfüllung ihrer staatspolitischen Wünsche den Polen selbst eine glückliche Zukunft sichert und daß sie gleichzeitig eine Grundlage wird zu gut nachbarlichen, wechselseitigen, befruchtenden Beziehungen zwischen den Völkern der Zentralmächte und dem polnischen Volke haben die verbündeten Monarchien die Bahn der Politik vom 5. November 1916 betreten. Im Rahmen gewisser weiterer im Patent genau bezeichneter Rechte, die die Okkupierenden im Interesse der Heeressicherheit und der Kriegführung vorbehalten, soll die polnische Selbstregierung und Selbstverwaltung frei sein. Ein Regentschaftsrat, größere Kronrechte, ein verantwortliches Ministerium, ein größerer durchaus selbständig wirkender Behördenapparat, ein Staatsrat mit parlamentarischen Rechten und Funktionen, Basis und Spielraum, die der neuen polnischen Staatlichkeit geboten werden, sind umfassend genug. Die Staatsverfassung die Polen jetzt erhält, kann die künftige Entwicklung vorbereiten, kann sie aber nicht endgültig und in allen Einzelheiten festlegen. In welchen Grenzen und in welchen endgültigen Formen u. Zusammenhängen das Staatsleben im Gebiete der dortigen Generalgouvernements schließlich seine dauernde Gestaltung findet, entscheidet sich erst beim Friedensschluß. An den Polen selbst, denen zum erstenmal seit mehr als einem Jahrhundert vergönnt ist, ihre reiche und vielseitige Begabung auch auf realpolitischem Boden zu betätigen, wird es sein, den Staat, der ihnen in die Hand gelegt wird, in der Richtung zu führen, die den großen Zukunftsinteressen des polnischen Volkes entspricht, den polnischen Staatsmännern und Beamten, dem ganzen polnischen Volk ist jetzt die Pflege des Gedankens der Proklamation vom 5. November 1916 anvertraut.

Zarin Eleonore von Bulgarien †.

Zarin Eleonore von Bulgarien ist gestorben. Sie wurde am 22. August 1860 als Tochter des Fürsten Heinrich IV. von Reuß-Köstritz und seiner Gemahlin Luise, verw. Prinzessin von Sachsen-Altenburg, geb. Prinzessin Reuß ältere Linie, geboren und vermälte sich im März 1908 auf Schloß Oberstein bei Gera mit dem damaligen Fürsten und heutigen

Zarin Eleonore von Bulgarien †.

König Ferdinand von Bulgarien, der in erster Ehe mit der 1897 verstorbenen Prinzessin Luise von Bourbon-Parma vermählt war. Königin Eleonore, der ungezählte Werke der Barmherzigkeit zu danken sind, war im vorigen Jahre bereits erheblich krank und hatte sich im Februar d. J. einer Operation unterziehen müssen, nach der sich ihr Befinden bedeutend besserte, bis sich vor kurzer Zeit das Leiden wieder bemerkbar machte, das nun den tragischen Ausgang nahm.

Ekkehard.

Von Viktor Scheffel.

1. (Nachdruck verboten.)

Den Erzählern von unserer Väter Taten haben wir Deutsche immer gerne gelauscht, Berichte aus vergangenen Zeiten gerne vernommen. Wir haben uns hineinführen lassen und uns hineingelebt in die anderen Verhältnisse und Anschauungen, haben mitgefühlt das Große und Kleine, das Glück und das Unglück vergangener Jahrzehnte und Jahrhunderte. Das Kommen und Gehen von Geschlechtern haben wir gerne verfolgt, ihr Arbeiten und Streben, ihr Kämpfen und das Lieben. Besonders aber das Letztere, das Kämpfen und das Lieben; denn wir sind allezeit ein streitbar Volk gewesen, dabei aber begabt mit einem warmen, oft nur zu weichen Herzen. Fängt doch das Hohe Lied der deutschen Heldenzeit, der Sang von den Nibelungen, an:

Uns ist in alten Mähren Wunders viel gesait
Von Helden lobeswerten, von großer Kühnheit;
Von Festen und von Freuden, von Weinen und von Klagen
Von kühner Helden Streiten möget ihr nun Wunder hören [sagen.

Und das all finden wir in Scheffels Ekkehard in glücklicher Vereinigung und prächtiger Darstellung. Den Kampf gegen die Hunnen mit der Schlacht am Fuß des Hohentwiel erleben wir mit. Schilderungen und Erzählungen von Kämpfen gehen durch die ganze Geschichte hin. Und Liebe haben wir gleich drei: Die Liebe des Mönches zur verwitweten Herzogin, die Liebe der beiden Hirtenkinder und die Heirat der Burgmagd mit dem hunnischen Kriegsgefangenen; die erste ist ein Beispiel der unglücklichen Liebe, die zweite ist die natürliche selige Liebe, der Waldblmue gleich, und die dritte müssen wir schon ins humoristische Gebiet verweisen. Ernst und schwer und tief ist die Gestalt des Mönches, er hat die Seele des Dichters selbst in sich. Scheffel hat im Leben auch die blaue Blume des Glückes durch süße Frauenliebe nicht finden können. Es ist das herbe Geschick des Mannes, der aus äußeren und inneren Hindernissen und Hemmungen das Weib seiner Liebe nicht zu erringen mag, trotzdem deren Liebe zu gewinnen wäre oder gar gewonnen ist. Es schildert der Dichter uns Dinge aus vergangenen Zeiten nach Studien, die er gemacht hat, auf einem Boden, den er genau kennt und auf dem er selbst lange gelebt hat, und Menschen, mit deren Nachkommen er in engster Beziehung gestanden hat. Darum sind der Twiel, der Krähen, der Stoffel, der Bodensee, die Alpen und der Rhein mit seinem Hall, Sankt Gallen und die Reichenau, die Klosterleute und die Bauern so lebendig in seiner Darstellung.

Dies ist auch der Grund, warum die Geschichte von dem Sankt Galler Mönch auf dem hohen Twiel heute, sechzig Jahre nach ihrem Erscheinen, noch so häufig und gerne, ja begeistert gelesen wird. Die Ueberzeugung von dem Werte und der Schönheit des Ekkehard hat uns veranlaßt, ihn weiteren Kreisen nahezubringen. Wir haben zu diesem Zweck eine gewisse Kürzung und Bearbeitung vorgenommen: weggefallen sind alle wissenschaftlichen Hinweise und Anmerkungen, sowie zwei Kapitel, die wohl den Kulturhistoriker anziehen mögen, die aber für den Gang der Geschichte selbst ohne Wichtigkeit sind. Es ist so der Umfang des ganzen Werkes um fast ein Viertel geringer geworden; wir sind aber überzeugt, daß der Scheffelsche Geist nicht not gelitten hat, daß aber die ganze Erzählung leichter lesbar, flüssiger und in ihrem gesamten Aufbau gedrungener und übersichtlicher geworden ist. Der Mönch vom hohen Twiel wird in dieser neuen Gestalt sich neue Freude erwerben. Wer aber dem Zusammenhang des Romans mit der Geschichtsforschung nachgehen will, der greife auf die Vollausgabe zurück.

J. H. Sturm.

Hadwig, Herzogin von Schwaben.

Es war vor beinahe tausend Jahren. Ueber dem Hegau lag ein trüber bleischwerer Himmel und vom Bodensee her wogten die Nebel.

Düster ragte die Kuppe des hohen Twiel mit ihren Klingsteinzacken in die Lüfte.

Zur Zeit, da unsere Geschichte anhebt, trug der hohe Twiel schon Turm und Mauern, eine feste Burg. Dort hatte Herr Burkhard gehaust, der Herzog in Schwaben. Er war ein fester Degen gewesen und hatte manchen Kriegszug getan; in Schwaben sprachen sie, er habe die Herrschaft geführt, sozusagen als ein Zwingherr und kaum zu ertragender Kriegsmann.

Bevor Herr Burkhard zu seinen Vätern versammelt ward, hatte er sich noch ein Ehgemahl erlesen. Das war die jünge Frau Hadwig, Tochter des Herzogs in Bayern. Aber in das Abendrot eines Lebens, das zur Neige geht, mag der Morgenstern nicht freudig scheinen. Das hat seinen natürlichen Grund. Darum hatte Frau Hadwig, den alten Herzog in Schwaben genommen ihrem Vater zu gefallen, hatte ihn auch gehegt und gepflegt, wie es einem grauen Haupt zukam, aber wie der Alte zu sterben ging, hat ihr der Kummer das Herz nicht gebrochen.

Da begrub sie ihn in der Gruft seiner Väter und ließ ihm vom grauen Sandstein ein Grabmal setzen und stiftete eine ewige Lampe über das Grab, kam auch noch etliche Male zum Beten herunter, aber nicht allzu oft.

Dann saß Frau Hadwig allein auf der Burg Hohentwiel; es waren ihr die Erbgüter des Hauses und mannigfalt Befugnis, im Land zu schalten und zu walten, verblieben, sowie die Schutzvogtei über das Hochstift Konstanz und die Klöster um den See, und hatte ihr der Kaiser gebrieft und gesiegelt zugesagt, daß sie als Reichsverweserin in Schwaben gebieten solle, solange der Witwenstuhl unverrückt bleibe. Die junge Wittib war von adeligem Gemüt und nicht von gewöhnlicher Schönheit. Aber die Nase brach unvermerkt kurz und stumpflich im Antlitz ab, und der holdselige Mund war ein wenig aufgeworfen, und das Kinn sprang mit kühner Form vor, also, daß das anmutige Grüblein, so den Frauen so innig ansteht, bei ihr nicht zu finden war. Und wessen Antlitz so geschaffen, der trägt bei scharfem Geist ein rauhes Herz im Busen und sein Wesen neigt zur Strenge. Darum flößte auch die Herzogin manchem ihres Landes trotz der lichten Röte ihrer Wangen einen sonderbaren Schreck ein.

An jenem nebligen Tag stand Frau Hadwig im Kabinett ihrer Burg und schaute in die Ferne hinaus. Sie trug ein stahlgrau Unterkleid, das in leichten Wellen über die gestickten Sandalen wallte, darüber schmiegte sich eine bis zum Knie reichende schwarze Tunika; im Gürtel, der die Hüften umschloß, glänzte ein kostbarer Beryll. Ein goldfadengesticktes Netz hielt das kastanienbraune Haar umfangen, doch unverwehrt umspielten sorgsam gewundene Locken die lichte Stirn.

Auf dem Marmortischlein am Fenster stand ein phantastisch geformtes dunkelgrün gebeiztes Metallgefäß, drin brannte ein fremdländisch Räucherwerk und wirbelte seine duftig weißen Wölklein zur Decke des Gemachs. Die Wände waren mit buntfarbigen gewirkten Teppichen umhangen.

Die Herzogin hatte heute ihren Tag. Sie wollte zum Fenster hinausschauen, da blies ihr ein feiner Luftzug den Nebel ins Angesicht; das war ihr nicht recht. Sie hub einen zürnenden Husten an. Wenn Sonnenschein weit übers Land geglänzt hätte, sie würde auch an ihm etwas ausgesetzt haben.

Der Kämmerer Spazzo war eingetreten und stand ehrerbietig am Eingang. Er warf einen wohlgefälligen Blick auf seine Gewandung, als wär er sicher, seiner Gebieterin Augen heut auf sich zu lenken, denn er hatte ein gestickt Hemde von Glanzleinwand angelegt und ein saphierfarbiges Oberkleid mit purpurnen Säumen, alles nach neuestem Schnitt erst gestern war des Bischofs Schneider von Konstanz damit herübergekommen.

Der Wolfshund dessen von Fridingen hatte zwei Lämmer der Burgherde zerrissen, da gedachte Herr Spazzo pünktlichen Vortrag zu erstatten und Frau Hadwigs fürstliches Gutachten einzuholen, ob er in friedlichem Austrag sich mit dem Herrn des Schädigers vergleichen oder am nächsten Gaugericht Wergeld und Buße einklagen solle. Er hub seinen Spruch an. Aber eh' und bevor er zu Ende gekommen, sah er, daß ihm die Fürstin ein Zeichen machte, dessen Bedeutung einem verständigen Mann nicht fremd bleiben konnte. Sie fuhr mit dem Zeigefinger der Rechten erst nach der Stirn, dann wies sie mit gleichem Finger nach der Tür. Da merkte der Kämmerer, daß es seinem eigenen Witz anheimgestellt sei, nicht nur den Bescheid wegen der Lämmer zu finden, sondern sich mit möglichster Beschleunigung zu entfernen. Er verbeugte sich und ging.

Fortsetzung folgt.

Kaiser Wilhelms Rat an den Zaren 1905.

WTB. Berlin, 13. Sept. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" bringt ihren fünften Artikel zu dem Depeschenwechsel zwischen Kaiser Wilhelm und dem ehemaligen Zaren von Rußland. Sie schreibt:

„In den Veröffentlichungen unserer Feinde über die Kaiserdepeschen ist auch eine Drahtung vom 20. August 1905 erwähnt, in der sich der Kaiser mit der russischen Duma und mit ihrem Einfluß auf die Friedensverhandlungen auf Japan beschäftigt. Die Depesche hat folgenden Wortlaut:

„Mein Botschafter meldet mir soeben, daß Du die Veröffentlichung des Dekretes befohlen hast, welches die Einberufung der großen Duma betrifft. Die Statuten seien in ihren Grundzügen unserem Staatsrat ähnlich, was ihr die Eigenschaft einer beratenden Körperschaft verleihe. Ich bitte Dich, meine wärmsten Glückwünsche zu diesem großen Schritt nach vorwärts in der Entwicklung Rußlands anzunehmen.

„Aus den Zeitungen ersehe ich, daß im allgemeinen die Friedensverhandlungen befiedigend fortschreiten, aber daß einige Punkte vorliegen, die gewisse Schwierigkeiten für die Einigung bieten. Ehe Du Deine endgültige Entscheidung für den Frieden oder die Fortsetzung des Krieges triffst — letztere würde von weitreichenden Folgen sein, die in ihrem Endergebnis schwer vorauszusehen sind, unzählige Menschenleben und Blut und Geld kosten — wäre es, wie es mir scheint, ein ausgezeichnetes Verfahren, wenn Du diese Frage erst der großen Duma vorlegen würdest. Da diese das russische Volk vertritt, wäre ihre Antwort die Stimme Rußlands; wenn sie sich für den Frieden entscheidet, bist Du durch Dein Volk ermächtigt, auf Grund der Deinen Delegierten in Washington unterbreiteten Vorschläge Frieden zu schließen. Wenn sie, also Rußland selbst, dessen Ehre für gewahrt hält, kannst Du das Schwert in die Scheide stecken mit den schönen Worten Franz I. „Alles ist verloren außer der Ehre." Niemand in Deiner Armee, Deinem Lande oder in der übrigen Welt hat das Recht, Dich für diese Handlung zu tadeln. Wenn andererseits die Duma die Vorschläge für unannehmbar erachtet und die japanische Regierung sich weigert, auf einer anderen Basis zu verhandeln, dann wiederum ist es Rußland selbst, das durch die Stimme der Duma Dich, seinen Kaiser, auffordert, den Kampf fortzusetzen. Dadurch würde sie die volle Verantwortung für die gesamten Folgen auf sich nehmen und Dich ein für alle Mal vor der Welt, vor der Geschichte und in der Zukunft vor dem Vorwurf schützen, daß Du Tausende von vaterlandsliebenden Söhnen, ohne das Land zu fragen oder gar gegen ihren Willen geopfert hättest. Dies wird Deiner persönlichen Tat große Wucht und Kraft verleihen, da Du Dich durch den Willen der Gesamtheit Deines Volkes getragen fühlen wirst, das entschlossen ist, bis zum bitteren Ende zu kämpfen, ohne Zeitaufwand, Verluste und Entbehrungen zu scheuen. Nur unter solchen Umständen läßt sich der Krieg ja fortsetzen."

„Ich würde an Deiner Stelle nicht die erste und günstigste Gelegenheit vorübergehen lassen, mit dem Empfinden und Wollen Deines Landes mit Bezug auf Krieg und Frieden enge Fühlung zu gewinnen, indem Du dem russischen Volke die langgewünschte Möglichkeit gibst, die Entscheidung über seine Zukunft selbst zu treffen oder an dieser Entscheidung teilzunehmen, wozu es das positive Recht hat. Du würdest auch der Duma sogleich eine gute Gelegenheit geben, zu arbeiten und darzutun, ob sie die Erwartungen, die jeder auf sie setzt, erfüllt. Die Entscheidungen, die zu treffen sind, sind in ihren Folgen so furchtbar ernst und weitreichend, daß es ganz unmöglich ist für irgendeinen sterblichen Herrscher, die Verantwortung dafür auf die eigenen Schultern zu nehmen, ohne Hilfe und Rat seines Volkes! Möge Gott mit Dir sein! Vergiß nicht die Beförderung der Linientruppen gegenüber der Garde!"

* * *

Es ist bezeichnend, daß unsere Feinde gerade diese Depesche nicht in ihrem vollen Wortlaut wiedergegeben, sondern sich damit begnügt haben, sie nur nebenbei zu erwähnen. Ihr Inhalt ist ihnen anscheinend unbequem, weil er so ganz und gar nicht mit der Behauptung in Einklang gebracht werden kann, daß die deutsche Monarchie der Hort einer freiheitsfeindlichen und die natürlichen Rechte des Volkes mißachtenden Willkürherrschaft sei. Uns scheint gerade diese Depesche besondere Beachtung zu verdienen. Wir haben es erlebt, daß ein englischer Minister des Aeußern über die Köpfe nicht nur der Volksvertretung, sondern selbst über die seiner unmittelbaren Amtsgenossen hinweg mit fremden Mächten Vereinbarungen traf, die Großbritannien vor die Wahl stellten, entweder wortbrüchig zu erscheinen oder an einem blutigen Kriege teilzunehmen, für den in der Masse des Volkes gar keine Neigung vorhanden war. Wir haben gesehen, wie Frankreich durch seine der Form nach demokratische, dem Wesen nach dagegen höchst selbstherrliche Regierung in den Dienst der britischen Weltpolitik hineingedrängt wurde, der es die schnell vergessene Demütigung von Faschoda verdankte, einer Weltpolitik, die zu allen Zeiten imperialistisch, in den Endzielen auch kriegerisch war. Wir haben weiter erlebt, wie die leitenden Männer dieses pseudo-demokratischen Frankreichs das zaristische Rußland durch Milliarden-Anleihen zu immer stärkeren Rüstungen gegen das friedensfreundliche Deutschland anspornten, und wir konnten uns durch die Enthüllung des russisch-französischen Geheimvertrages und der die Aufteilung der Türkei bezweckenden feindlichen Pläne davon überzeugen, daß das Ziel dieser sorgsam eingefädelten Kriegspolitik auch noch im dritten Jahre des blutigen Völkerkampfes nicht etwa die Verteidigung, sondern Machtgewinn auf Kosten fremden Rechts und fremder Freiheit war.

Die russische Mobilmachung 1914.

Neue Aufklärungen von deutscher Seite. — Ein Telephongespräch zwischen Genralstabschef Moltke und General Hell.

Berlin, 11. Sept. Die Bedeutung der Enthüllungen, die der Suchomlinowprozeß über die Schuld am Kriege brachte, wird durch Aufklärungen von deutscher Seite immer mehr erweitert. Ein neuer Beitrag zu diesem Thema wird heute veröffentlicht. General Hell, der jetzige Stabschef des Feldmarschalls von Mackensen, war im Jahre 1914 bis Kriegsausbruch Chef des Generalstabes des 20. Armeekorps in Allenstein. Am 31. Juli 1914 wurde er aus Berlin vom Generalstabschef von Moltke telephonisch angerufen. Das Gespräch, das er sich, damals mit Bemerkungen aufzeichnete, stellt General Hell der „Vossischen Zeitung" zur Verfügung, die diese wichtige Urkunde widergibt; sie beweist noch schlagender, als die Aussagen im Suchomlinowprozeß, daß die kriegshetzerischen Kreise in Rußland bereits lange die Kriegsmaschine in Bewegung gesetzt hatten, bevor Deutschland seine Mobilmachung beschloß. Die Aufzeichnungen des Generals Hell lauten:

General Moltke: Haben Sie an der Grenze den Eindruck, daß Rußland mobil macht?

General Hell: Ja, ich habe den Eindruck schon seit mehreren Tagen.

General Moltke: Woraus schließen Sie das?

General Hell: Die Grenze ist hermetisch abgesperrt; kein Mensch kommt mehr herüber und zurück, außerdem brennen seit gestern die Grenzwachthäuser. Auch sollen rote Mobilmachungsbefehle in Mlawa angeklebt sein.

General Moltke: Warum haben Sie sich solchen Befehl noch nicht verschafft?

General Hell: Es geschieht alles, um ihn zu bekommen, aber die Absperrung der Grenze hat es bisher noch nicht gelingen lassen.

General Moltke: Solch einen roten Zettel müssen Sie mir verschaffen. Ich muß Gewißheit haben, ob tatsächlich gegen uns mobil gemacht wird, früher kann ich keinen Mobilmachungsbefehl erwirken.

General Hell: Exzellenz kann versichert sein, daß der Russe mobil macht.

General Moltke: Wollen Sie die Verantwortung für diese Behauptung übernehmen?

General Hell: Das kann ich aus innerster Ueberzeugung.

In den Aufzeichnungen des Generals Hell heißt es dann: Das Gespräch fand um 7 Uhr vormittags statt, um 9 Uhr meldete sich bei mir Rittmeister Koestring. Er war soeben von Moskau her in Allenstein angekommen. Er bestätigte meine Annahme, sagte, daß seit Tagen schon Mobilmachungstransporte an die Grenze rollten und daß er nur mit knapper Not, wohl mit dem letzten über die Grenze gelassenen Zug durchgelassen worden sei. Diese Aussagen meldete ich nach Berlin. Ich erfuhr, daß General Moltke zum Vortrag bei Seiner Majestät sei. Ich bat darum, daß die Aussagen des Rittmeisters Koestring in das Schloß mitgeteilt werden würden. Erst am späten Mittag traf nicht der Mobilmachungsbefehl, sondern der Befehl für die drohende Kriegsgefahr ein.

Zur Ablieferung der Oelfrüchte.

In einem halbamtlichen Artikel der „Karlsruher Zeitung" wird ausgeführt:

Die Bekanntmachung des Kriegsernährungsamtes, daß alle Oelfrüchte an den Kriegsausschuß für pflanzliche und tierische Oele und Fette abzuliefern sind, und dem Erzeuger auf Antrag für den Verbrauch in der eigenen Hauswirtschaft Oel in bestimmten Mengen vom Kriegsausschuß zurückgeliefert wird, hat bei der landwirtschaftlichen Bevölkerung des Großherzogtums große Beunruhigung hervorgerufen. Das Vorgehen des Kriegsernährungsamtes ist auf die vom Kriegsamt im Interesse der Ersparnis von Kohlen und von Arbeitskräften verfügte weitgehende Zusammenlegung der Oelmühlen zurückzuführen. Da im Großherzogtum die meisten Oelmühlen mit Wasserkraft betrieben und ihre Arbeitskräfte nur im Nebenberuf verwendet werden, sind bei uns die Gründe, welche für das Vorgehen des Kriegsamts maßgebend waren, nicht gegeben. Das Ministerium des Innern hat deshalb beim Kriegsernährungsamt beantragt, daß im Großherzogtum den Erzeugern die Gewinnung der ihnen zustehenden Oelmengen in solchen benachbarten Oelmühlen gestattet wird, die mit Wasserkraft betrieben werden.

Das Kriegsernährungsamt hat geltend gemacht, daß die Erfüllung unsers Wunsches die Einheitlichkeit in der Bewirtschaftung der Oelfrüchtung nicht unerheblich störe und ein Hemmnis für die Tätigkeit des Kriegsausschusses bilde. Trotzdem stellte das Kriegsernährungsamt die Genehmigung des Antrags, falls er nicht zurückgezogen werden sollte, auf Vorlage bestimmter Nachweisungen in Aussicht. Das Ministerium des Innern glaubt seinen Antrag aufrecht erhalten zu müssen, da im Großherzogtum die kleinen landwirtschaftlichen Betriebe, welche nur ganz geringe Flächen mit Oelfüchten bebauen, weit überwiegen, und deshalb ein besonders dringendes Bedürfnis dafür besteht, daß den badischen Erzeugern von Oelfrüchten die Gewinnung derjenigen Oelmenge, welche ihnen nach den Vorschriften für den Verbrauch im eigenen Haushalt zukommen soll, auf Grund eines Erlaubnisscheines in benachbarten Oelmühlen gestattet wird. Selbstverständlich muß dafür Sorge getragen werden, daß Mißbräuche verhütet werden und daß bei der herrschenden Fettnot alle ablieferungspflichtigen Mengen auch wirklich zur Ablieferung gelangen.

Wird durch das Entgegenkommen des Kriegsernährungsamtes den kleinen Oelmühlen die Wiederaufnahme ihres Betriebes ermöglicht, so wird das Ministerium des Innern auch gestatten, daß, wer Walnüsse erntet, für den Verbrauch in der eigenen Hauswirtschaft eine bestimmte Menge in einer nahen Oelmühle auf Grund eines Erlaubnisscheines unter der Bedingung zu Oel verarbeiten lassen darf, daß er den übrigen Teil der Walnußernte an die von der Landesfettstelle bestellten Aufkäufer abliefert.

Sobald die endgültige Genehmigung des Kriegsernährungsamtes vorliegt, wird weitere Mitteilung folgen.

Aus dem Breisgau und Umgebung.

✠ **Emmendingen**, 18. Sept. Dem Gefreiten Karl Wochner bei der 5. Kompagnie eines Reserve-Infanterie-Regiments wurde für tapferes Verhalten vor dem Feinde das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen.

— Die **Goldankaufhilfsstelle Emmendingen** (Karl-Friedrichstraße Notariats-Gebäude ist jeweils Mittwochs von 10 bis 12 Uhr geöffnet zur Entgegennahme von Goldgegenständen und Goldmünzen gegen volle Vergütung sowie zur Weitergabe der für den badischen Heimatdank bestimmten Spenden an Silbergegenständen.

§ **Kenzingen**, 17. Sept. Ergebnis der Schöffengerichtssitzung vom 14. September. 1. Taglöhner Emil Dietz von Heibolzheim erhielt wegen Körperverletzung 10 Mark Geldstrafe, eventuell 2 Tage Gefängnis. 2. August Stehlin Ehefrau und Eduard Weiß Ehefrau, beide von Oberhausen, wurden verurteilt und zwar Frau Stehlin zu 40 Mark Geldstrafe eventuell 10 Tagen Gefängnis und Frau Weiß zu 20 Mark Geldstrafe eventuell 5 Tagen Gefängnis. 3. Gegen Karl Ernst von Endingen wurde wegen Unterschlagung eine Gefängnisstrafe von 2 Monaten ausgesprochen. Die Teresia Hensle Ehefrau von Endingen wurde von der erhobenen Anklage wegen Hehlerei freigesprochen. Die Verurteilten haben die Kosten zu tragen.

)(**Bleichheim**, 17. Sept. Herr Gemeinderat Johann Beh erhielt gestern von seinem vor kurzem als vermißt gemeldeten Sohne Karl aus Frankreich die beruhigende Nachricht, daß er gesund in französischer Gefangenschaft geraten sei. Es wäre den Eltern zu gönnen, daß auch von ihrem älteren, vor einem Jahre schon als vermißt erklärten Sohne Hermann eine ähnliche, erleichternde Nachricht einträfe.

oc. **Freiburg**, 17. Sept. Der Stadtrat hat die Herausgabe von 50-Pfennigscheinen bis zum Betrag von 100 000 Mark beschlossen.

✧ **Waldkirch**, 16. Sept. Das Kriegsandenken der Großherzogin Luise „Stilles Heldentum" erhielten ferner in Bleibach die Großbäuerin Angelika Schätzle und in Siensbach die Kriegerswitwe Karolina Nopper, Hofbäuerin.

✠ **Siensbach**, 16. Sept. Xaver Wehrle, Gefreiter im 29. Infanterie-Regiment von hier, wurde mit dem Eisernen Kreuze ausgezeichnet.

Neueste Meldungen.

Brügge, 17. Sept. (Privattelegramm.) Am 15. September, nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr wurde die flämische Fischerflotte von zirka 50 Booten unter dem Schutz eines Dampfers etwa vier Seemeilen querab Ostende von einem englischen Zerstörer mit Granaten beschossen. Außerdem wurden die Fischerboote durch feindliche Flieger mit zahlreichen Bomben beworfen. Alle Fahrzeuge liefen mit Hilfe des Dampfers unbeschädigt ein. Das brutale Vorgehen der Engländer gegen die friedliche Fischerei treibende flämische Küstenbevölkerung rief bei dieser große Erbitterung hervor.

Berlin, 17. Sept. (Privattelegramm.) Die „Vossische Zeitung" meldet aus Stockholm: Wie der Sonderberichterstatter der „Vossischen Zeitung" von einem Vertrauensmann des Sowjet erfährt, ist das Heer Kornilows in ungefähr 70 Kilometer Entfernung von Petersburg vernichtet und Kornilow selbst gefangen genommen worden. Damit ist der Anschlag Kornilow gescheitert.

Temperatur gestern Mittag 12 Uhr: + 28 ° C., gestern abend 7 Uhr + 26 ° C., heute früh 7 Uhr + 16 C.

Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber R. Eppig u. Wilh. Jundt. Verantwortlicher Redakteur: Otto Teichmann, Emmendingen.

Bruchleidende

bedürfen kein sie schmerzendes Bruchband mehr, wenn sie mein in Größe verschwindend kleines, nach Maß und ohne Feder, Tag und Nacht tragbares, auf seinen Druck, wie auch jeder Lage und Größe des Bruchleidens selbst verstellbares

Universal-Bruchband

tragen, das für Erwachsene und Kinder, wie auch jedem Leiden entsprechend herstellbar ist.

Mein Spez.-Vertreter ist am **Donnerstag, den 27. September** mittags vor 2 bis 6¼ in Emmendingen „Hotel Post" und gleichen Tags morgens von 8 bis 12 in Waldkirch „Hotel Rebstock" mit Muster vorerwähnter Bänder, sowie mit ff. Gummi- u. Federbändern neuesten Systems, in allen Preislagen anwesend. Muster in Gummi-Hängeleib-, Leib- und Muttervorfall-Binden, wie auch Geradehalter und Krampfaderstrümpfe stehen zur Verfügung. Neben fachgemäßer versichere auch gleichzeitig streng diskrete Bedienung.

Ph. Steuer Sohn, Bandagist und Orthopädist,
Konstanz i. B., Wessenbergerstraße 15, Telephon 515.

Wir suchen eine größere Anzahl kräftige

Arbeiter und Arbeiterinnen

Aktiengesellschaft
der Eisen- u. Stahlwerke vorm. Georg Fischer,
Werk Singen (Hohentwiel).

Tabakgarn

wieder eine Sendung eingetroffen.

K. A. Schüler, Hanf- und Drahtseilerei **Freiburg i. B.**

Warum

machen die meisten Landwirte u. Hausfrauen ihren Käse nicht selbst?

Weil

sie die äußerst einfache u. billige **Greiner'sche Hauskäserei-Einrichtung** noch nicht kennen! Fordern Sie deshalb Preisliste u. Gebrauchsanweisung umsonst von **Greiners Molkerei-Büro** in Waldkirch-Breisgau.

Jung verheirateter Wärter ohne Kinder sucht auf 1. Oktober oder später eine 2902

2-Zimmer-Wohnung

mit Zubehör. Zu erfragen Lammstr. 31, II.

Altertümer

alte Möbel, Porzellan, Glas usw. werden fortwährend gekauft. Gefl. Angebote mit Preis unter Nr. 2838 an die Geschäftsstelle der Breisg. Nachr.

Tomaten

sind zu verkaufen.
Brunnenstraße 24, Emmendingen.

Ein schönes 2878
Mutterschwein
mit 10 Jungen, zweiter Wurf, hat zu verkaufen
Matthias Willaredt,
Brettental, Dürrhof.

Obst

kann gemahlen und getrottet werden bei elektr. Betrieb
Hebelstraße 21.

Frachtbriefe mit Firmadruck liefert Druck- und Verlagsgesellschaft, vorm. Dölter, Emmendingen.

Bekanntmachung.

Für die II. Hälfte des dem Gr. Amtsvorstand Herrn Geh. Regierungsrats Dr. Baur erteilten vierwöchigen Urlaubs ist die Verwaltung des Gr. Bezirksamts Emmendingen dem Gr. Amtmann Adalbert Stehle übertragen worden.

Karlsruhe, den 1. September 1917.

Großherzogliches Ministerium des Innern.
J. V.
Pfisterer.

Aufruf.

Die deutsche Geldmacht als mitentscheidende Streitmacht.

Das Ringen um Deutschlands Zukunft, um unseres Volkes Bestand, Freiheit und Aufstieg, muß nach dem Willen verbissener Feinde weitergehen. So lange noch, bis auch verblendeten Augen es endlich offenbar wird, daß allen Anstürmen, Kriegsbeschwerden und Gelderfordernissen unbeugsam stand zu halten das deutsche Volk bereit und fähig ist.

Die herausfordernden Zweifel in unsere heimische Unerschütterlichkeit sind es, und sie sind es ganz allein, die den Krieg verlängern. Ja mit einem Aufflammen unerbittlicher feindlicher Vernichtungswut, mit teurem Blut und Gut, mit einer Gefährdung des opfervoll bisher Erreichten hätten wir es alle schmerzlich und unersetzbar zu büßen, wenn wir jetzt in der geldwirtschaftlichen Kraftanspannung glaubten nachlassen zu dürfen.

Je widerstandsfähiger aber wir des Reiches Geldwesen erhalten, um so stärkeren Widerhall wird dereinst das deutsche Wort bei den Friedensverhandlungen wecken, um so rascher werden wir in der Zeit friedlichen Wiederaufbaus den deutschen Geldwert im Ausland auf seine alte Höhe bringen — zu unser aller Vorteil.

Das deutsche Reich bietet Gewähr für die Sicherheit Eurer unentziehbaren Ansprüche mit allen Vermögenswerten, mit dem Einkommen und allen schaffenden Kräften der Gesamtheit seiner Bürger. Und machtvoll wie durch drei lange Jahre hindurch wird auch fernerhin zu Wasser und zu Land die Abwehr und Schwächung der Feinde sein. Hinzutreten muß aber als mitkämpfende Streitmacht das lückenlose Aufgebot aller freien Gelder.

So ergeht in schicksalschwerer Zeit an die sämtlichen Volksgenossen mit großem, kleinem und kleinstem Geldbesitz in Stadt und Land der Ruf des schuldlos bedrängten Vaterlandes.

Helft mit Eurem Gelde zu einem neuen stolzen, achtunggebietenden Zeichnungserfolg, zu einem ehernen Kraftbeweis, der uns den ehrenvollen Frieden näherbringt!

Zeichnet die VII. Kriegsanleihe!

Die Unterzeichneten richten vorstehenden Aufruf an ihre Mitbürger und Mitbürgerinnen mit der herzlichen Bitte, ihre werbende Arbeit für einen guten Erfolg der 7. Kriegsanleihe tatkräftig unterstützen zu wollen.

Emmendingen, den 17. September 1917.

Der Ausschuß zur Förderung der 7. Kriegsanleihe.

Gr. Geh. Regierungsrat Dr. Baur, Vorsitzender, Revisor Krambs, Schriftführer. Hauptlehrer Geiger-Amoltern. Bürgermeister Sommer, Bahlingen. Bürgermeister Vetter, Bleichheim. Löwenwirt Meier, Bötzingen. Bürgermeister Rieger, Bombach. Bürgermeister Süß, Broggingen. Bürgermeister Rappold, Denzlingen. Bürgermeister Schmidt, Eichstetten. Gemeinderat Epstein, Eichstetten. Bürgermeister Rehm, Gr. Notar Welcker, Volksbankdirektor Hetzel, Großh. Kreisschulrat Baumgartner, Bezirksrat Helbing, Gr. Rektor Luger, Stadtpfarrer Braun, Stadtpfarrer Sachs, Brauereibesitzer Bautz, Rechtsanwalt E. Dreifuß, Fabrikdirektor W. Baumgartner, Kaufmann Christ. Blum, Sparkassenrechner Engler in Emmendingen. Volksbankdirektor Pfefferle, Endingen. Pfarrer Dolland, Forchheim. Bürgermeister Schneider, Freiamt. Gemeinderat Feldmann, Hecklingen. Bürgermeister Martin, Heimbach. Privatier L. Behrle, Fabrikant K. Roßwog, Herbolzheim. Bürgermeister Köpfer, Holzhausen. Bürgermeister Baptist, Großkaufmann Hug, Sparkassenrechner Häringer, Kenzingen. Pfarrer Köllner, Köndringen. Bürgermeister Sammel, Kollmarsreute. Bürgermeister Mench, Maleck. Ratschreiber Huber, Malterdingen. Dekan Raupp, Mundingen. Steuererheber Stehlin, Niederhausen. Bürgermeister Tschummi, Nimburg. Bürgermeister Kuri, Nordweil. Bürgermeister Scholler, Oberhausen. Bürgermeister Kölblin, Ottoschwanden. Pfarrer Braig, Reute. Bürgermeister Zimmerer, Riegel. Pfarrer Leininger, Sexau. Landwirtschaftsinspekter Schittenhelm, Hochburg. Bezirksrat Bertsch, Teningen. Ratschreiber Gerhart, Tutschfelden. Darlehenskassenrechner Binninger, Vörstetten. Bürgermeister Schaudt, Wagenstadt. Hauptlehrer Schuhmacher, Wasser. Bürgermeister Nübling, Weisweil. Hauptlehrer Fuhr, Windenreute. Pfarrer Karcher, Wyhl.

Bekanntmachung.

Die Neuausgabe der

Eierkarten sowie der Kartoffelkarten

findet im Rathaussaal statt und zwar:

am Donnerstag, 20. September, nachm. von 4—½8 Uhr
an die Einwohner mit den Anfangsbuchstaben der Geschlechtsnamen
A bis mit K

am Freitag, 21. September, nachm. von 4—½8 Uhr
an die Einwohner mit den Anfangsbuchstaben der Geschlechtsnamen
L bis mit Z

Selbstversorger haben selbstverständlich keinen Anspruch auf Karten.

Man ersucht dringend, Kinder unter 12 Jahren mit der Abholung der Karten nicht zu beauftragen.

Ein Umschlag der Brothefte ist mitzubringen.

Emmendingen, 17. September 1917.

Das Bürgermeisteramt:

Bekanntmachung.

Wegen zu großem Andrang kann vorerst in der Ramie-Fabrik kein Obst mehr zum Dörren angenommen werden. Annahmetage werden jeweils bekanntgegeben. 810

Städt. Lebensmittelamt.
Emmendingen.

Danksagung.

Allen, die uns in unserem schweren Leid liebevolle Anteilnahme erwiesen haben, sagen wir ein herzliches „Vergelts Gott".

Emmendingen, den 16. September 1917.

Familie Leop. Köbele, Werkmeister.

Todes-Anzeige.

Schmerzerfüllt machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, dass mein geliebter Mann, unser Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Wilhelm Mösinger

im Alter von 28 Jahren durch einen Brustschuss den Heldentod erlitten hat.

Emmendingen, den 17. September 1917.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Marie Mösinger Ww., u. Kinder, Lehen.
Frau Michael Mösinger Ww., Landeck.
Familie Karl Eberlin, Vörstetten.
Familie Karl Schäfer, Emmendingen.
Familie Otto Armbruster, Windenreute.
Familie Karl Wagner, Emmendingen.
August Mösinger, z. Zt. im Felde.

Die Gedächtnisfeier findet am Donnerstag, abends 8 Uhr in Emmendingen statt.

Bekanntmachung.

Die Regelung der Brennstoffversorgung betr.

Indem wir noch besonders auf die näheren Bestimmungen in der Bekanntmachung der Bezirkskohlenstelle vom 31. v. M. abgedruckt in den **Breisgauer Nachrichten** am 4. ds. Mts. Nr 207 hinweisen, bringen wir zur allgemeinen Kenntnis, daß die

Brennstoffkarten

welche vom Monat **Oktober** ab Gültigkeit haben und zum Bezug von Brennstoffen durch die Haushaltungen erforderlich sind, im Rathause — Bürgersaal — am **Donnerstag, den 20. und Freitag, den 21. ds. Mts.** jeweils von 4 bis ½8 Uhr nachmittags und zwar am **Donnerstag**
an die Einwohner mit Anfangsbuchstaben A bis mit K
und am **Freitag**
an die Einwohner mit Anfangsbuchstaben L bis mit Z
ausgegeben werden.

Anspruch auf Brennstoffkarten haben die Haushaltungen solange nicht, als sie Brennstoffe von mehr als 5 Zentner Kohlen oder 1 Ster Holz haben.

Die Bezirkskohlenstelle gibt allmonatlich bekannt, auf Grund welcher Abschnitte der Karte Brennstoffe geliefert werden dürfen und welche Menge auf die einzelnen Abschnitte entfallen.

Zimmermieter, Schlafgänger usw. erhalten keine Brennstoffkarten. Auf besonderen Antrag können den Vermietern für sie Zusatzmarken zugeteilt werden. Schriftliche Anträge auf Zuweisung von Zusatzmarken sind entsprechend zu begründen und monatlich beim städtischen Lebensmittelamt einzureichen.

Für den Bedarf der Behörden, Anstalten, sowie für den Bedarf der Landwirtschaft und der Gewerbebetriebe, die nicht unter die Bekanntmachung des Reichskommissars für die Kohlenverteilung vom 17. 6. 1917 fallen, werden von der Bezirkskohlenstelle monatlich besondere Bezugsscheine ausgegeben. Schriftliche Anträge auf Ausstellung dieser Bezugsscheine sind, soweit nicht staatliche Behörden in Betracht kommen, ebenfalls beim städt. Lebensmittelamt zu stellen.

Jeder Verbraucher von Brennstoffen (auch Gewerbetreibende, Anstalten usw.) hat sich nach Erhalt seiner Kohlenkarte **spätestens bis 25. September** in einer bei den Kohlenhändlern aufgelegten Kundenliste eintragen zu lassen. Die ihm auf der Liste zugeteilte Nummer wird auf seiner Kohlenkarte vermerkt.

Als Händler kommen in Betracht und können sich die Verbraucher als Kunden eintragen lassen:

Simon Veit, Heinrich Haller, Mathias Kern, Johann Röhr und das Gaswerk.

Brennstoffe, welche bei Veröffentlichung dieser Bekanntmachung bereits eingelagert sind, unterliegen, sofern dies noch nicht geschehen, der sofortigen Meldepflicht beim Bürgermeisteramt.

Emmendingen, 17. September 1917.

Das Bürgermeisteramt:
Rehm.

Ettenheim. Am Donnerstag, den 20. September, **Rindvieh-, Schweine- und Pferde-Markt.**

Emmendingen. Am Freitag, den 21. Sept. **Schweine-Markt.**

Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse wurde unser liebes Kind

Gustav

gestern Vormittag ½12 Uhr im Alter von ½ Jahren unerwartet rasch zu sich in die ewige Heimat abgerufen.

Um stille Teilnahme bitten
Die trauernden Eltern:
Wilhelm Wagner u. Frau nebst Kinder.

Wöpplinsberg, den 18. Sept. 1917.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 19. September 10 Uhr vorm. vom Krankenhaus in Emmendingen aus statt.

Kartoffelversorgung.

Winterbedarf 1917/18 betr.

Die Bezugsscheine mit der unterschriebenen Zusage des Kartoffellieferers sind zur Erteilung der Bescheinigung über die **Bezugsberechtigung** dem Bürgermeisteramt (Lebensmittelamt) vorzulegen. Der Antrag auf Erteilung darf nach dem 22. September 1917 **nicht mehr** gestellt werden. Für jede Bescheinigung ist eine Gebühr von 10 Pfennig zu entrichten.

Das Lebensmittelamt wird sodann die Bezugsscheine dem Kommunalverband des Ausfuhrorts **zur Erteilung der Ausfuhrgenehmigung** übersenden. Für die entstehenden Auslagen sind 20 Pfg. für jeden Schein zur Abgabe an den **Kommunalverband** zu bezahlen.

Die **Bescheinigung** zum Bezug wird erteilt im Rathaus, Zimmer Nr. 1 ebener Erde in den üblichen Geschäftsstunden und zwar:

Donnerstag, den 20. September
an die Einlegerer mit den Anfangsbuchstaben A bis mit G
Freitag, den 21. September
für diejenigen mit den Anfangsbuchstaben H bis mit R
Samstag, den 22. September
für diejenigen mit den Anfangsbuchstaben S bis mit Z

Wir machen noch darauf aufmerksam, daß die Inhaber der Kartoffelbezugsscheine auch die Abschnitte B, C, D der Bezugsscheine ausfüllen müssen, weil die Kommunalverbände nicht in der Lage sind, diese Arbeit auszuführen.

Emmendingen, den 8. September 1917.

Lebensmittelamt.

Düngerkalk
(staubfein gemahlenen, reinen, kohlensauren Kalk) empfehlen in Wagenladungen
Gebrüder Spohn, A.-G., Blaubeuren (Württ.)
Broschüre „Kalk in der Landwirtschaft" kostenlos.
Wegen großer Nachfrage ist zeitige Bestellung erforderlich.
In großen und kleinen Mengen zu beziehen durch:
Anton Rovere, Baugeschäft, **Sexau-Lerch.**
Auch stets zu haben zur Bahnhofrestauration Köndringen.

Gesucht zur Aushilfe im Servieren ein gewandtes
Mädchen oder Frau
für Sonntags und 1 Nachmittag in der Woche.
Brauerei Bautz.

Auf ein Fabrik-Büro in Freiburg wird auf sofort oder später ein
Lehrling
mit guten Schulzeugnissen gesucht.
Angebote unter E. Nr. 2839 an die Gesch. der Breisg. Nachr.

Eine Wohnung
2 Zimmer, Küche und Zubehör auf 1. Oktober zu vermieten.
Markgrafenstr. 18, Emmendingen.

Möblierte 2901
Wohnung
2 Zimmer und Küche, sowie ein einzelnes möbliertes
Zimmer
auf 1. Okt. zu vermieten.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Breisg. Nachr.

Ein geräumiges guteingerichtetes
möbl. Zimmer
mit Frühstück auf 1. Oktober von einem Offizier zu mieten gesucht.
Schriftl. Angebote mit Preis unter Nr. 2874 an die Gesch. des Blattes.

Breisgauer Nachrichten

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Bezugspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 2.42 das Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 80 Pfg. den Monat.
Anzeigenpreis: die einspalt. Kleinzeile oder deren Raum 20 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechenden Nachlaß, im Reklameteil die Zeile 40 Pfg. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr das Tausend 6 Mk.
Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen.

Beilage: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und der Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen.
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Wochen-Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen (Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen). Ratgeber des Landmanns (4seitig m. Bildern). Breisgauer Sonntagsblatt (8seitig m. Bildern).
Monats-Beilage: Der Wein- und Obstbau im badisch. Oberland, besonders für das Markgräflerland u. den Breisgau.
Fernspr.: Emmendingen 3, Freiburg 1392.

Nr. 220. (Evang.: Quatember †) Emmendingen, Mittwoch, 19. September 1917. (Kath.: Quatember †) 52. Jahrgang

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 18. Sept.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

In Flandern wiederholten die Engländer auch gestern ihre starken Dauerstöße gegen einzelne Abschnitte zwischen dem Houthoulster-Wald und der Lys. Es fanden nur kleine Infanteriekämpfe statt, bei denen die angreifenden englischen Abteilungen durchweg zurückgeworfen wurden. Unsere Artillerie hat die Bekämpfung der feindlichen Batterien mit voller Kraft wieder aufgenommen.

Zwischen La Basséekanal und Lens, sowie an der Somme bis an die Oise war die Gefechtstätigkeit lebhaft.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen.

Beiderseits der Straße Laon-Soissons und auf dem rechten Maas-Ufer erreichte die Kampftätigkeit der Artillerien zeitweilig beträchtliche Stärke. An mehreren Stellen entwickelten sich Vorfeldgefechte, die für uns günstig verliefen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

Westlich von Apremont brachten Sturmtruppen von einem Handstreich gegen die französischen Stellungen eine Anzahl Gefangene zurück.

Oberleutnant Berthold schoß wieder 2 Gegner im Luftkampf ab.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Im Bogen von Luck, am Unterlauf des Zbrucz und in den Bergen östlich des Beckens von Kezdivasarhely zeigte sich der Feind rühriger als in letzter Zeit.

Bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen führten die Russen westlich des Sereth nach ausgiebiger Feuervorbereitung bei Warnica und Moncelul mehrere Teilangriffe, die verlustreich scheiterten.

An der Rimnic-Mündung wurden bei einem eigenen Unternehmen Gefangene gemacht.

Mazedonische Front.

Keine größeren Gefechtshandlungen.

Der erste Generalquartiermeister v. Ludendorff.

* * *

Amtlicher Abendbericht.

WTB. Berlin, 18. September, abends. (Amtlich.) In Flandern starker Artilleriekampf östlich und südöstlich von Ypern. Vor Verdun nachmittags auflebende Gefechtstätigkeit östlich der Maas.

Vom Osten nichts Neues.

Kriegsberichte unserer Verbündeten.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

WTB. Wien, 18. Sept. Amtlich wird verlautbart:

Auf der Hochfläche von Bainsicca wurden vereinzelte nach starker Artillerievorbereitung unternommene feindliche Vorstöße abgewiesen.

Vom östlichen und südöstlichen Kriegsschauplatz ist nichts zu melden.

Der Chef des Generalstabs.

*

Der bulgarische Bericht.

WTB. Sofia, 17. Sept. Generalstabsbericht. Mazedonische Front: Im Cernabogen östlich Makowo war das Artillerie- und Gewehrfeuer etwas lebhafter. Dort versuchte gegen Mitternacht eine feindliche Abteilung vorzugehen, wurde jedoch durch Feuer zurückgeschlagen. In der Moglenagegend Störungsfeuer. Eine serbische Abteilung suchte sich unseren Linien zu nähern, wurde jedoch durch Feuer zerstreut. Zwischen Wardar und Doiransee wurden mehrere englische Erkundungsabteilungen durch Feuer zurückgejagt. Auf der übrigen Front schwache Kampftätigkeit. — Rumänische Front: Zwischen Isaccea und Galatz schwaches Geschütz- und Gewehrfeuer.

*

Der türkische Bericht.

WTB. Konstantinopel, 17. Sept. Amtlicher Tagesbericht. In Persien kleinere Gefechte bei Serdascht und östlich der Gaurbrücke. Oestlich von Rewanduz folgten unsere Abteilungen dem weichenden Feind und besetzten beherrschende Höhenstellungen. An dem Euphrat gelang es uns, ein feindliches Munitionsdepot zu sprengen.

Von den Kämpfen zur See.

WTB. Berlin, 18. Sept. Im Sperrgebiet um England wurden durch unsere Unterseeboote

19 000 Bruttoregistertonnen

versenkt.

Unter den vernichteten Schiffen befanden sich zwei große bewaffnete englische Dampfer, einer davon anscheinend ein Hilfskreuzer oder Transporter.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

*

WTB. Bern, 19. Sept. Der Marinesachverständige der „Daily Mail" weist darauf hin, daß die deutschen Tauchboote, die bisher einzeln auftraten, jetzt immer häufiger zu dreien und vieren erscheinen. Der letzte Angriff auf amerikanische Schiffe habe den regelrechten Angriff einer Tauchbootsflottille erkennen lassen. Damit sei der Tauchbootkrieg in eine neue Entwicklungsphase getreten, die für die Alliierten schwerwiegende Folgen haben könne, und werde anscheinend noch immer ernster. Indessen, jedenfalls zeige Deutschland auch im Tauchbootskrieg Findigkeit und Anpassungsfähigkeit. Dieselben Eigenschaften seien den Engländern nötig, um Deutschland zu schlagen.

WTB. Paris, 17. Sept. Meldung der Agence Havas. Der Dampfer „Orenoque" und das Petroleumschiff „Bouvet" stießen am 12. September, nachts 11 Uhr, im Mittelmeer zusammen. Auf dem „Bouvet" brach ein Brand aus. Das Schiff ging eine Viertelstunde später infolge einer Explosion unter. Von der Bemannung ist niemand verunglückt. Die „Orenoque" konnte trotz ihrer Beschädigungen die Küste von Algier erreichen. Einige eingeborene Arbeiter, die im Augenblick des Zusammenstoßes über Bord gingen, werden vermißt.

WTB. Paris, 18. Sept. Meldung der Agence Havas. Das Patrouillenschiff „Jeanne 1" ist in der Nacht zum 7. September von einem Kauffahrteischiff in den Grund gebohrt worden. Der Kapitän und 19 Mann der Besatzung sind ertrunken.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Der Sieg der Badener auf der Vaux-Kreuz-Höhe.

WTB. Berlin, 15. Sept. (Nichtamtlich.) Wieder war es eine Division, die seit Jahresbeginn in der Sturmzone vor Verdun steht und allen gegnerischen Anläufen mit jener stummen Zähigkeit und hartnäckigen Ausdauer, die ihren Leuten eigen ist, getrotzt hat. Oft hat sie in entscheidenden Augenblicken durch strammes Draufgehen die Pläne des Feindes durchkreuzt, oder seine kleinen, mit vielem Blute erkauften Fortschritte plötzlich zunichte gemacht. Vor wenigen Tagen hatten die Franzosen nach schärfstem Artilleriefeuer die Trümmer der Vaux-Kreuz-Stellung genommen.

Die badische Division, die auf eine Reihe anstrengender Kampftage zurücksieht, setzte ihre Ehre darein, sie dem Feinde wieder zu entreißen. Dies ist ihr glänzend gelungen. Im Schutze der ruhigen Nacht vom 13. zum 14. erfolgte lautlos und ohne Verwirrung die Bereitstellung. 4 Minuten vor 6 Uhr schickten die deutsche Artillerie und Minenwerfer aus 100 Feuerschlünden Tod und Verderben auf die französische Linie, und als der Feind zur Besinnung kommen konnte, waren die Stürmer schon in den ersten Reihen, stachen, schlugen und rollten mit Handgranaten die Gräben auf. Man überraschte die Franzosen bei der Ablösung. Auf 2 Kilometer Breite und 500 Meter Tiefe wurde so im Nu die ganze Stellung des Gegners gesäubert. Das befohlene Ziel war erreicht, und die stolzen Sieger brachten 6 Offiziere, darunter einen Major und 2 Hauptleute und über 300 Mann von drei verschiedenen Divisionen als Gefangene ein. Sonstige Beuteziffern sind bis jetzt noch nicht gemeldet.

Das zurückeroberte Grabensystem wurde gegen mehrere Gegenangriffe voll behauptet. Ein Beweis der Verblüfftheit der Franzosen ist die Tatsache, daß ihr Sperrfeuer erst 6.30 Uhr früh einsetzte und sehr schwach und lückenhaft war.

Die badische Division darf sich eines weiteren schönen Erfolges freuen und ein neues Blatt einfügen in die ruhmreiche Geschichte ihrer Kämpfe vor Verdun.

Der Krieg in den Kolonien.

WTB. Le Havre, 17. Sept. Meldung der Agence Havas. Das belgische Kolonialministerium teilt mit: Nach ihrer Vereinigung in Fakara am 28. August gingen die in Deutsch-Ostafrika operierenden belgischen Abteilungen auf das Südufer des Flusses Kilim-Bere über und setzten ihren Vormarsch in Richtung auf Mahenge fort. Am 9. September griffen belgische Abteilungen die deutschen Stellungen an der Linie Kalimoto-Madege, etwa 36 Kilometer nordöstlich Mahenge an. Nach zweitägigem Kampfe wurde der befestigte Hügel von Madege durch die belgischen Truppen erobert. Der geschlagene Feind wurde nach Südwesten zurückgeworfen.

(Der als erobert von den Belgiern gemeldete Hügel von Kalimoto-Madege liegt vor unserer, den Aufstieg zum Mahenge-Plateau sichernden Hauptstellung. Die schwachen vorgeschobenen Postierungen werden sie nach Erledigung ihrer Aufgabe voraussichtlich zur Hauptstellung zurückgezogen haben. Der angebliche belgische Sieg ist lediglich ein belangloser örtlicher Erfolg ohne ausschlaggebende Bedeutung.)

Sonstige Meldungen.

WTB. Berlin, 16. Sept. (Amtlich.) Unsere Gegner unternahmen am 16. September mehrere Bombenflüge gegen das süddeutsche Heimatgebiet. Es wurden angegriffen Stuttgart, Tübingen, Freudenstadt, Oberndorf, Sankt Ingbert, Saarbrücken und Kolmar. Bei Stuttgart wurde ein Soldat leicht verletzt. In Freudenstadt und Kolmar entstand Gebäudeschaden. Alle übrigen Angriffe verursachten weder Verluste an Toten und Verwundeten, noch Sachschaden. Drei feindliche Flugzeuge wurden innerhalb des Heimatgebietes abgeschossen.

WTB. Berlin, 18. Sept. (Nichtamtlich.) Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" meldet: Von Vereinen und Körperschaften aus allen Teilen des Reichs gehen dem Herrn Reichskanzler Kundgebungen zu, die das Bekenntnis zu vaterländischer Zuversicht und Entschlossenheit und das Gelöbnis unbeirrten, zielsicheren Ausharrens bis zum glücklichen Ende zum Ausdruck bringen. Der Herr Reichskanzler ist leider außer Stande, alle diese Telegramme einzeln zu beantworten. Wo deutsche Männer durch Wort und Tat für deutsche Selbstbehauptung, für das Erkämpfen eines Friedens wirken, begleiten die freudige Zustimmung und der Dank des obersten Reichsbeamten ihr Streben und Schaffen.

Berlin, 18. Sept. (Privattelegramm.) Der „Vossischen Zeitung" wird aus Lugano berichtet: Ein noch vor der Grenzsperre aus Turin zurückgekehrter Schweizer erzählt, daß die dortigen blutigen Unruhen durch den Ausstand der Arbeiter der Fiatwerke, mit denen noch andere Arbeiter solidarisch erklärten, eingeleitet wurden. Ein Zug von 80 000 Arbeitern bewegte sich durch die Stadt mit dem Rufe: Hoch der Friede! Gebt uns Brot! Die aufgebotenen Truppen wurden mit Steinwürfen empfangen, weigerten sich aber, zu schießen. Infolgedessen wurden zu den Maschinengewehren Karabinieri kommandiert und Artillerie herbeigerufen, deren Mannschaft sich williger zeigte. Es entspannen sich furchtbare Straßenkämpfe. Die Anzahl der Toten wird auf 500, die der Verwundeten auf mehrere Tausend geschätzt. Schweizer Blättermeldungen zufolge sind am Freitag und Sonnabend in Turin, Mailand und Florenz zahlreiche politische Verhaftungen erfolgt, die mit der Friedensbewegung an der Front im Zusammenhang stehen.

WTB. Haag, 18. Sept. (Nichtamtlich.) Niederländische Telegraphen-Agentur. Der Ministerpräsident eröffnete heute nachmittag im Namen der Königin die Generalstaaten mit einer Ansprache, in der er erklärte, daß in der inner- und außenpolitischen Lage eine wesentliche Besserung eingetreten sei. Die Aussichten für den kommenden Winter seien wenig befriedigend. Die Niederlande seien noch immer genötigt, sich inmitten voneinander heftig bekämpfenden Feinden bereit zu halten, um mögliche Verletzungen der Neutralität abzuwehren. Die Versorgung des Volkes mit Lebensmitteln und Rohstoffen für die Industrie werde immer schwieriger, die Gehälter der Beamten würden erhöht werden müssen. Für die Einfuhr der indischen Bodenprodukte fehle es an Schiffsraum und die Einfuhr von ausländischen Gütern könne nicht in ausreichendem Maße geschehen.

Die Depeschen des Grafen Luxburg.

WTB. Berlin, 14. Sept. (Nichtamtlich.) Die Norddeutsche Allg. Zeitung schreibt: Die von der amerikanischen Regierung aufgefangenen und veröffentlichten Depeschen des Grafen Luxburg werden feindlicherseits auch weiterhin nach Kräften zu Hetzereien gegen Deutschland und Schweden benutzt. Alle Bemühungen können jedoch nichts an der Tatsache ändern, daß die Entente keinerlei Recht hat, entrüstet zu sein.

Was den Inhalt der Meldungen betrifft, so gibt er lediglich persönliche Ansichten und Vorschläge des Gesandten wieder, die weder durch Instruktionen der deutschen Regierung angeregt wurden, noch zustimmende Weisungen an den Gesandten zur Folge gehabt haben, noch endlich auf die Ent-